

Werratal Wellencamp

Wellen- und Hangflug im Werratal

VON THOMAS MEDER

FOTOS: THOMAS SEILER, THOMAS MEDER



Alles begann damit, dass Torsten Linstädt bei Thomas Meder, Mitglied im Luftsportverein Witzenhausen, anfragte, ob man mal auf dem Flugplatz Witzenhausen-Burgberg in Nordhessen vorbeikommen könne, wenn Wellenwetter vorhergesagt ist. Er sei durch Berichte von Reiner Fröhlich und Gert Bräutigam auf Schwerewelle.de auf das Gebiet aufmerksam geworden. „Ich hab das Werratal schon ein paar Jahre im Blick und richtig Lust drauf“, schrieb er in seiner Nachricht.

Werratal



Die Wolkenlücke der Sekundärwelle bietet einen Blick auf Göttingen. Dahinter ist die Tertiärwelle zu erkennen

Bereits zwei Wochen danach war eine Südwestströmung und Wellen vorhergesagt. Neben Torsten Linstädt kamen auch Christof Maul, Thomas Seiler sowie Christoph Schwahn mit ihren Flugzeugen nach Witzenhausen und richteten sich für mehrere Tage gemütlich auf dem Burgberg ein. Auch Vereinsmitglieder des LSV-Witzenhausen nutzten die Möglichkeit zum Wellenfliegen.

Wir, die Gäste, wollten die Werratalwelle und die Hangflugmöglichkeiten im Werratal näher erforschen, da es in diesem Gebiet kaum aufgezeichnete Flüge gibt. Bei Südwestströmung wurde in der Vergangenheit von „RASP Niedersachsen Wave“ meistens eine entlang des gesamten nördlichen Werratals verlaufende starke Welle prognostiziert. Die zentrale Lage des Werratals zwischen allen bedeutenden Wellengebieten Norddeutschlands macht es sehr interessant, daher hoffen wir auf möglichst viele Flugtage für viele IGC-Files.

Vier Tage Flugbetrieb mit vielen neuen Eindrücken

An insgesamt vier Tagen starteten wir dann vom Flugplatz Witzenhausen aus zu Wellenflügen. Das Abenteuer begann schon beim Startaufbau. „Jeden Zentimeter ausnutzen“, war der Kommentar vom Schlepppiloten. Die Segler wurden also bis an den Plateaurand geschoben. Dann folgte für mich einer der abgefahrensten Starts überhaupt: Es wird durch die Leewirbel eines Hügels – direkt vor dem Flugplatz liegend – geschleppt, anschließend noch durch eine Schneise, die sogenannte „Kimme“, um auf der anderen Seite den Schlepp im Hangflug fortzusetzen. Allein für diesen Start sollten die Burgberger Erlebniszuschlag verlangen. Außenlandemöglichkeiten gibt es zur Genüge, jedoch für Anfänger ist das definitiv nichts. Der Einstieg in die Welle war dann meist genau über dem Flugplatz Witzenhausen.

Am ersten Flugtag, den 22. Oktober, war die Welle noch nicht sehr stark ausgeprägt und

reichte nur bis knapp über 2000 Meter, so dass die Piloten die Höhe nutzten, um die Landschaft kennenzulernen. Die Schönheit des Werratals, welches in herbstlichen Farben leuchtete, beeindruckte alle.

Am 23. Oktober frischte der Wind etwas auf, jetzt konnten Höhen von 3000 Metern erreicht werden. Thomas und Torsten untersuchten an diesem Tag die sekundären und tertiären Wellen, die über Göttingen, Northeim und am Südrand des Harzes standen. Ihre Lage zwischen den bekannten Wellengebieten macht sie interessant für zukünftige Versuche, die Gebiete in einem Streckenflug zu verbinden. Während Torsten es schaffte, gegen den Wind von über 60 km/h mit seinem Ventus 2cT zurück nach Witzenhausen zu kommen, gelang Thomas das erste Highlight des Camps, denn sein Flug entwickelte sich „etwas“ anders.

Vom Harz in die Leewelle des Brocken

Zunächst erreichte er in der Primärwelle bei Steigwerten um gut 1 m/s 3000 Meter. Von dort konnte man die Rotorbänder und Wolkenlücken von sekundären und tertiären Wellen gut sehen. Thomas' Kommentar über Funk: „Das Wetter heute ist ein meteorologischer Orgasmus!“ Folgeschwingungen der Werratalwelle waren in der RASP-Prognose „Niedersachsen Wave“ vorhergesagt. Was lag also näher, als die Prognose zu verifizieren?

Mit reichlich Rückenwind erreichte Thomas schnell das Steiggebiet der Sekundärwelle südlich von Göttingen, in dem er bei wesentlich schwächeren Steigwerten die 3000 Meter erneut erreichte. Von hier aus hätte man versuchen können, quer zum Wind dem Wellenzug nach Nordwesten zu folgen, um das Wellen- und Hangflugrevier am Ith zu erreichen. Aufgrund der Wolkenoptik suchte er aber die nächste leewärtige Welle südöstlich von Northeim auf.

Wieder ging es bis knapp 3000 Meter. Von wenig Erfolg gekrönt war ein anschließender Versuch, eine vierte Welle in der Nähe von Osterode am Harz zu nutzen, auch



Bis ans Ende der Bahn wurde aufgebaut, jeder Zentimeter musste genutzt werden

wenn das Wolkenbild vielversprechend aussah. Der Rückflug zur vorherigen Welle brachte neben einem deutlichen Höhenverlust mit dem Klubklasseflugzeug nur sehr schwaches Steigen bei Duderstadt. Zurück nach Witzenhausen zu kommen, schien bei dem Gegenwind und der fortgeschrittenen Stunde mehr oder weniger aussichtslos. Auf der anderen Seite, Richtung Nordost, aber hatte sich im Lee des Harzes eine imposante Lenticularis-Bewölkung entwickelt, welche eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Hornet und ihren Piloten ausübte. Also wurde über den Harz hinweg geflogen und in die Leewelle des Brockens eingestiegen, die über Wernigerode und leicht westlich davon stand.

Bei 3000 Metern machte das Steigen keine Anzeichen schwächer zu werden. Dank Einzelfreigabe bis FL 120 konnte Thomas 3500 Meter erreichen – und das Steigen war dort immer noch richtig gut.

Der baldige Sonnenuntergang erzwang jedoch einen schnellen Abstieg. Thomas flog die Nordkante des Harzes entlang südostwärts, wo jedoch keine „lange Welle“ zu finden war, sondern isolierte Steiggebiete, die nicht parallel zur Nordkante standen. Offenbar war hier eine zu starke Westkomponente des Windes. Nutzen konnte er sie aber ohnehin nicht, da die Zeit drängte. Die Landung in Ballenstedt erfolgte kurz vor Sonnenuntergang, und Flugzeug und Pilot fanden gastfreundliche Aufnahme am Platz. Am nächsten Tag ging es mit der Bahn nach Witzenhausen zurück, um den Anhänger zu holen und den Flieger wieder nach Witzenhausen zu bringen.

Das zweite Highlight: die Hänge

Da am 24. und 25. Oktober nicht genug Wind für Welle war, nutzte Torsten die Tage, um sich während einer Wanderung mit seinem Hund Osbourne die Hänge im Werratal sowie mögliche Außenlandefelder vom Boden aus anzusehen. Er kam zu dem Ergebnis, dass Hangflug im Werratal sehr gut möglich sein sollte und wollte dies natürlich auch noch testen.

Am 26. Oktober war aber erstmal wieder Welle angesagt. Die Piloten nahmen Funkkontakt Richtung Thüringer Wald auf. Durch zu viel Feuchte war es aber nicht möglich, direkt in diese Richtung zu fliegen, sodass alle Piloten größtenteils im Werratal flogen. Auch an diesem Tag wurden in der Werratalwelle große Höhen erreicht, zum Teil mit Freigaben über FL100.

Am letzten Tag, dem 27. Oktober, blies der Wind sehr stark aus Südwest, Start und Landung waren daher sehr „sportlich“. Eine geschlossene Wolkendecke erlaubte aller-

dings keinen Wellenflug, sodass die Piloten die Hänge des Werratsals testeten, das zweite Highlight des Camps.

Nach zwei Stunden am Hang war Torsten beeindruckt. Fliegt man nämlich an den Hängen entlang, kann man noch den ehemaligen Grenzstreifen erkennen. Gelblich grün setzt sich dieser deutlich von der orangeförmlichen Herbstfärbung der umliegenden Bäume ab. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, vor 25 Jahren wäre dieser Flug nicht möglich gewesen.

Laut Torsten sind von Hannover-Münden bis südöstlich Treffurt Hangflüge von über 300 Kilometern möglich. Der Höheberg (Teufelskanzel) – ein natürliches Amphitheater mit surrealen Herbstfärbungen – ist der optische Höhepunkt des Tales, mit einem grandiosen Düseneffekt. Die interessanteste Erkenntnis: wer etwa vom Thüringer Wald kommt,



Thomas Meder macht sich mit seiner LS1 fertig



Der Kaufunger Wald als Auslöser der Werratalwelle. Im Vordergrund der Flugplatz Witzenhausen mit seinen beiden Pisten

kann schon deutlich vor den Welleneinstiegspunkten ins Werratal eintauchen und sich im Hangflug bis zu diesen vorarbeiten, ausreichend Bodenwind vorausgesetzt.

Gute Perspektive für den Wellenstreckenflug

Was für Christof Maul von der Akaflieg Frankfurt das Werratal so interessant macht, ist die Lage zwischen Thüringer Wald und Weserbergland. Man kommt ohne Probleme auch mit der Clubklasse in den Harz, das hat ja Thomas bewiesen.

Die Erforschung tragender Linien wie Wellenaufwinde, Hangaufwinde und Thermikaufreihungen sowie Anwendung und Umsetzung der Forschungsergebnisse in den Leistungssegelflug ist ein Schwerpunkt der Akaflieg Frankfurt, die sich dafür vorwiegend der frei zugänglichen Daten auf der SkyLines-Plattform bedient. Die gute Perspektive für den Wellenstreckenflug ist eine ganz wichtige Erkenntnis aus dem Wellencamp in Witzenhausen.

Auch Torsten war begeistert. „Es ist abartig geil hier“, sagte er beim abschließenden gemeinsamen Grillen: „Ihr seid hier im Paradies!“ Alle Piloten waren sich einig: Es waren vier tolle Tage mit interessanten Flügen und mit Sicherheit nicht das letzte Mal, dass sie in Witzenhausen Welle geflogen sind.

Info: Die einzelnen Flugwege können im [OLC](#) und in [SkyLines](#) angeschaut werden, Bilderalben sind im Artikel über das Camp auf der Webseite des Vereins: www.lsv-witzenhausen.de, verlinkt.



Föhnflücke über dem Werratal bei Hedemünden mit Blick Richtung Osten



D-1234
**Flugzeugkennzeichen/
 Designfolien**
www.segelflug.name